

Die Honigbiene und der Wald!!!!!!!!!!!!!!

Im Jahre 1988 wurde in New- Jersey (USA) ein versteinertes Bernsteinstück gefunden in dem eine Biene eingeschlossen war. Diese Biene hatte schon Sammelwerkzeuge , wie einen Honigrüssel und Pollensammeleinrichtungen am hinteren Beinpaar mit daran befestigten Pollenhöschchen. Weiters konnten von den damit beschäftigten Wissenschaftlern Dr. Charles Michener und Dr. David Grimaldi anhand verschiedener Merkmale genau bestimmt werden ,daß es sich bei dem gefundenen Exemplar um keine Solitärbiene , sondern um eine Angehörige eines Bienenvolkes handelt. Weiters wurde mit der Carbon- Methode das Alter dieser fossilen Biene mit 74 bis 96 Millionen Jahren bestimmt. Also gab es vor ca 80 Millionen Jahren bereits Vorfahren unserer Honigbienen. Die späteren Funde von in Bernstein eingeschlossenen Honigbienen von der Ostseeküste und vielen anderen Gebieten der Welt belegen dieses lange ununterbrochene Vorhandensein unserer Bienen. Daher waren die >Honigbienen< schon lange in wohlorganisierten Staaten vorhanden , als sich die Vorfahren der Menschen vor ca 600.000 Jahren auf der Erde erst zu regen begannen. Da alle fossilen Bienenfunde in Bernstein eingeschlossen waren , muß man davon ausgehen, daß die Biene im Wald ansäßig war und nicht auf den übrigen waldfreien Flächen , denn Bernstein ist bekanntlich ein Baumharz. Die Bienen hausten schon immer lieber in Baumhöhlen im Walde , wenngleich sie auch im Stand waren Felsen- und Erdhöhlungen zu beziehen. Dieses Vorkommen der Bienen fast ausschließlich nur im Walde ist auch im frühen Mittelalter anhand verschiedener schriftlicher Quellen beweisbar. So wird in einer Waldschenkungsurkunde des Bayernherzogs Odilo (ca 960 n. Ch. Geb.) z. B. an das Kloster zu Mondsee von " IV Cidlarii" (Vier Zeidlern) gesprochen. Ursprünglich wurden die Honig-Bienen von den Zeidlern im Walde genutzt. Bekanntlich waren die Zeidler hochangesehene Leute die besonders geschützt waren und viele Rechte hatten. Später erst wurden die Bienen der Bequemlichkeiten halber zu den Häusern und auf das freie Feld geholt.

Aber noch immer zieht es die Biene in den Wald! Dort findet sie einen Großteil ihrer Nahrungsquellen und dort findet auch so mancher entflogene Bienenschwarm zwar nur noch selten eine Baumhöhle für ein zukünftiges Zuhause. Wenn der Hollunder blüht , dann beginnen die Lecanien (Fichtenquirilschildläuse) zu honigen. Dann ist es Zeit in den Wald zu wandern. Anschließend beginnen auch die verschiedensten Lachniden (Honigtauerzeuger) auf Fichte und Tanne mit der Honigtau-erzeugung . Zuerst auf den Maitrieben der Fichte bis zu den Buchnerien auf der Tanne am Ende der Trachtzeit.

Nun zum Schluß kommend müssen wir uns die Frage stellen : Braucht der Wald die Bienen eigentlich noch ? Wenn man sich diese Welt als ganzes betrachtet, muß man wohl feststellen , überall dort wo die Spezies Mensch in das Naturgefüge eingreift kommt es immer wieder zu Entgleisungen , zu einem Durcheinander in der bisher vorhandenen Harmonie. Der Mensch im Großen und Ganzen hat hier kläglich versagt und das gilt für den Wald auch !!! Naturnahe Mischwälder mit natürlichem Umfeld widerstehen allem Unbill besser , wie willkürliche Monokulturen und Stangengärten. Plenterwirtschaft ist Natur verträglicher wie Kahlschläge mit nachfolgender Einheitsaufforstung. So muß auch die Biene genau wie ein gesunder normaler Wildbestand seinen Platz im Walde ausfüllen. Die Honigbiene muß die Ausscheidungen der Honigtauerzeuger von den Blättern und Nadeln abnehmen , damit nicht diverse Rußtaupilze überhand nehmen können und die Atmung und die Assimilation des Waldes behindern . Die Biene muß die Blüten des Unterholzes , der Randgehölze und der Kahlflächen befliegen damit eine optimale Bestäubung und Aussamung stattfinden kann. Bei Kahlschlägen infolge Windwurf- und Käferschäden kann nur eine ausreichende Bestäubung der hauptsächlich Blüten tragenden Pionierpflanzen eine natürliche Wiederbegrünung und damit einen Schutz vor verschiedenen Erosionen bewirken.

Die Honigbiene ist das einzige Wesen aus dem Walde und im Wald , die diese Leistungen gratis und vollkommen erbringen kann. Denn Wildbienen, Hummeln, Wespen und diverse andere Blütenbesucher , die diese Bestäubungstätigkeit früher auch erbrachten , sind nicht so zahlreich vorhanden, sind nicht blütenstetig und außerdem fast alle auf der Roten Liste der aussterbenden Tierarten zu finden und fallen daher bei der Bestäubungstätigkeit kaum in ´s Gewicht. Deswegen muß die Imkerei auch im Walde gefördert werden und die Biene muß ihren Platz im natürlichen Waldgefüge einnehmen , um ihre angestammten Pflichten hier erfüllen zu können. !!!

Reiter Helmuth,

Vandans, 26.9.2004

A-6773 Vandans; Vanossaweg Nr 8

***Wenn die Biene auch einen gestreiften Rücken hat, ist sie doch kein Tiger!
(altchinesische Weisheit).***